

Kirchenraum entdecken

Pfarre
Kennelbach
St. Josef



VORWORT

Wenn Sie zum ersten Mal in unsere Pfarrkirche hingehen, kann es geschehen, dass Sie gar nicht wissen, wohin Sie zuerst schauen sollen. Es ist so viel auf einmal zu sehen!

Wenn Sie aber einige Schritte weiter gehen, erahnen Sie, dass diese Kirche etwas Besonderes ausstrahlt, eine Geschichte und Atmosphäre hat.

Sie schreiten noch ein wenig nach vorne und entdecken, dass der Raum lebt: die wunderschöne Holzdecke, die Glasfenster, die Holzbänke, die Sitzstühle, die Apsis, der Altar, ... Vielleicht sind gerade Menschen da, die ein Kerze anzünden, die in Stille beten, die umhergehen und schauen, ...

Lassen Sie den Raum auf sich wirken; sehen, lauschen, riechen, ... atmen Sie die Atmosphäre, ja die Geschichte des Raumes ein; vieles hat er zu erzählen.

Diese Kirche hat nicht nur eine vergangene Geschichte, sondern sie zieht auch heute noch Menschen an, die auf der Suche sind, die Gottesdienst feiern möchten, die beten wollen, die Stille atmen möchten, ...

Diese Broschüre versteht sich wie ein roter Laserpointer. Sie möchte auf die großen und wichtigsten Linien dieses einmaligen Gebäudes hinweisen, das sich wie ein großes Lese- und Bilderbuch aufschlagen lässt. Herzliche Einladung dazu!

Gott, du bist da.

Ich bin da.

Öffne die Augen meines Herzens.

Es ist, was es ist, spricht deine Liebe.

AUS DER GESCHICHTE DER PFARRE

Die Anfänge der Seelsorge in Kennelbach (der Ort wird 1249 zum ersten Mal genannt) sind eng verbunden mit den Dominikanerinnen von Hirschthal.

1465 bezogen sie Kloster und Kirchlein an der Stelle des heutigen Friedhofs, nachdem das Vorgängerkloster am Hirschberg zum zweiten Mal abgebrannt war.

Die Klosterkapläne betreuten die wenigen Familien der Umgebung, die pfarrlich zu St. Gallus in Bregenz gehörten.

1785 wurde die kleine Gemeinde im Rahmen der seelsorglichen Reform Kaiser Joseph II. zur Pfarre erhoben. Die Schwestern sorgten für die Unterbringung des Pfarrers und die kleine Klosterkirche diente nun auch als Pfarrkirche. Damals hatte Kennelbach 221 Einwohner, davon lebten 37 im Kloster.

In der Nacht auf den 1. Jänner 1796 brannte das Kloster ein weiteres Mal ab. Die Schwestern zogen nun in das leerstehende ehemalige Franziskanerkloster Thalbach in Bregenz.

1801 wurde Kennelbach wieder eine Filiale von St. Gallus.

Das starke Wachstum der Bevölkerung – 600 Beschäftigte bei den erfolgreichen Textilwerken Schindler – bewirkten 1863 eine zweite Erhebung des Dorfes zur selbständigen Pfarre. Erster Pfarrer wurde der bisherige Seelsorger Thomas Amann aus Düns (bis 1872).

1882 wurde ein neuer Pfarrhof gebaut und im Frühjahr 1890 begannen unter Pfarrer Alois Bell (1889-1904) die Arbeiten am Bau einer neugotischen Pfarrkirche, da das alte Kirchlein viel zu klein geworden war. Für den Neubau zeigt sich der Feldkircher Baumeister und Steinmetz Fidel Kröner verantwortlich.

Am 28. Oktober 1891 weihte Generalvikar Johann Zobl das Gotteshaus ein.

Mit Blick auf die neue Situation – Kennelbach war zur Industriegemeinde geworden – wurde Josef der Arbeiter (Gedenktag 1. Mai) zum Patron gewählt (vorher Johannes der Täufer).

Nach und nach erfolgte die Komplettierung der Kircheneinrichtung - so 1906-08 der Einbau der schönen Glasfenster, die von Bürgern der Gemeinde finanziert wurden, nachdem bereits 1897 eine neue und wertvolle Orgel aufgestellt worden war (Orgelbaumeister Anton Behmann).

1954/55 fand unter Pfarrer Fridolin Fehr (1947-79) eine umfangreiche Innenrenovierung statt, die mit der Einweihung am Patroziniumstag 1. Mai 1955 durch Bischof Paulus Rusch abgeschlossen wurde. Die neugotischen Altäre waren entfernt und durch schlichte Marmoraltäre ersetzt worden.

2003, unter Pfarrer Werner Witwer (1986-2011), erfolgte eine zweite Umgestaltung mit Blick auf das 2. Vatikanische Konzil.

Überblick:

1465	Dominikanerinnen kommen nach Kennelbach (Kloster Hirschthal)
1785	Erste Pfarrerhebung (bis 1801)
1796	Brand des Klosters – die Schwestern ziehen nach Bregenz (Thalbach)
1863	Zweite Pfarrerhebung
1890-91	Bau der neugotischen Pfarrkirche
1953-55	Erste Innenrenovierung
1981-82	Außenrenovierung
2002-03	Zweite Innenrenovierung
2014	Kirchturmsanierung

Mediation zum Hl. Josef

Ein aufmerksamer Hörer,
der auch das hörte,
was nicht in seine Pläne passte,
nicht überhörte,
was sein Leben veränderte.

Nicht Sprecher, sondern Hörer,
nicht nur sich selbst darstellen
und anderen die Welt erklären,
sondern hören und wahrnehmen,
was mir die Welt und Menschen,
was mir Gott durch sie sagt.

Menschen wie Josef
brauchen wir in unseren Tagen,
in unseren alltäglichen Begegnungen,
in unseren Beziehungen,
in unseren Gemeinschaften.

Auch Hören ist verkünden,
Gottes Wort wahrnehmen
und danach handeln
heißt Nachfolge.

Verfasser unbekannt

DER KIRCHENRAUM

Wenn wir unsere Pfarrkirche zum Heiligen Josef durch den Haupteingang betreten, eröffnet sich uns ein weites Kirchenschiff, das nach oben von einer schönen Holzdecke abgeschlossen wird und nach vorne in einer geräumigen Apsis endet.

Auf beiden Seiten des Haupteingangs führen geschwungene Holzstufenaufgänge zur Empore, auf der die Orgel (16 Register) steht, die von Anton Behmann 1897 gebaut wurde.



Links und rechts des Haupteingangs hängen je sieben geschnitzte Reliefs-Kreuzwegstationen (1906, August Valentin)

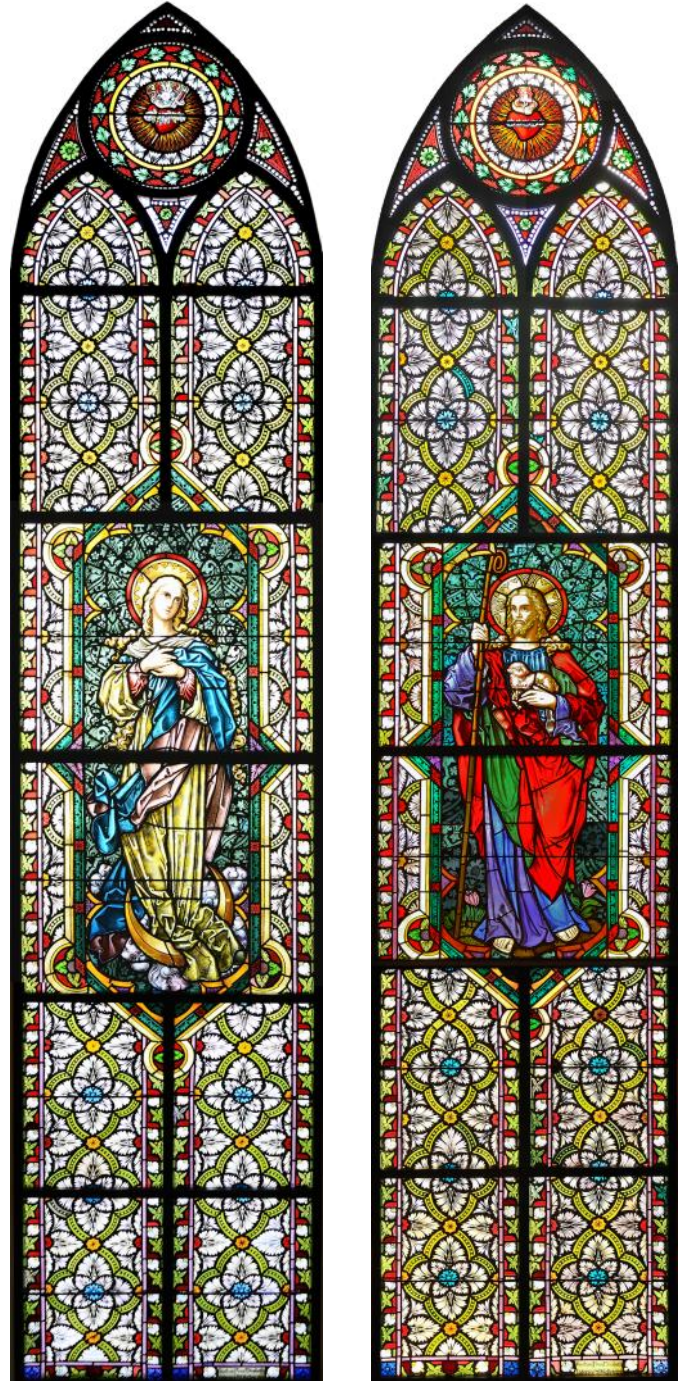


Den Lichteinfall auf der Empore bewirken die Glasrosette (1907/08, Tiroler Glasmalereianstalt), sowie zwei Glasfenster mit Maria-Immaculata auf der Mondsichel und Jesus-Guter-Hirt-Darstellungen (1893/94, Carl Holenstein Glasmalerei, Rorschach).

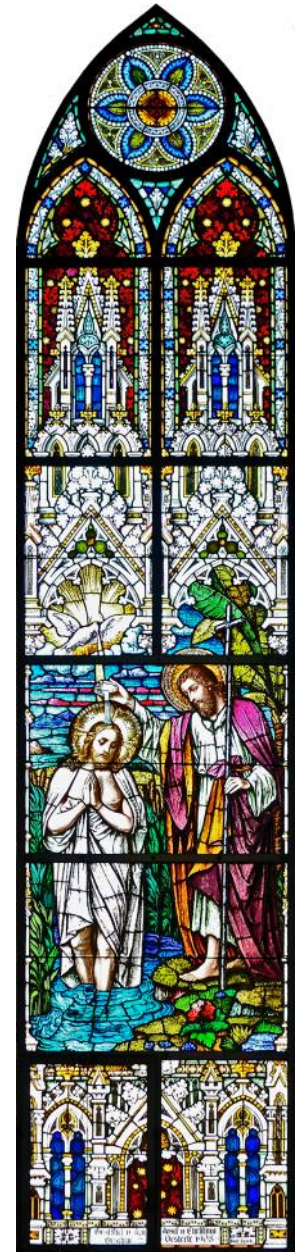


Gottes Gegenwart
in unserer Mitte

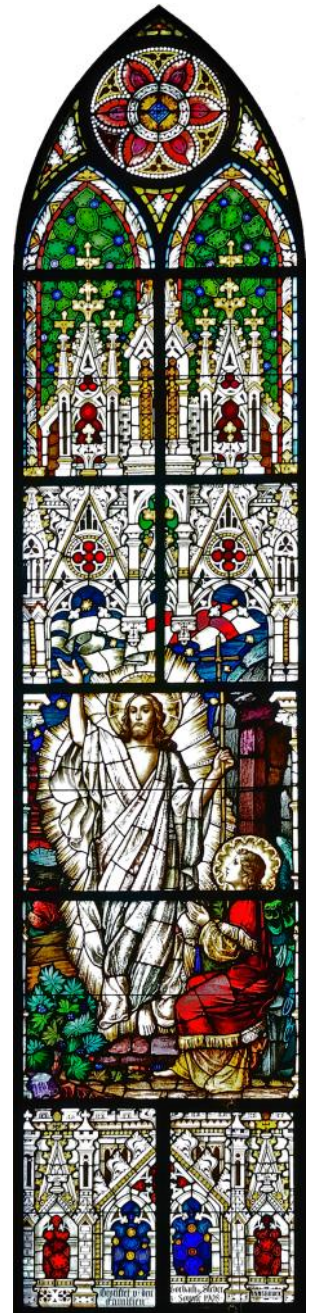
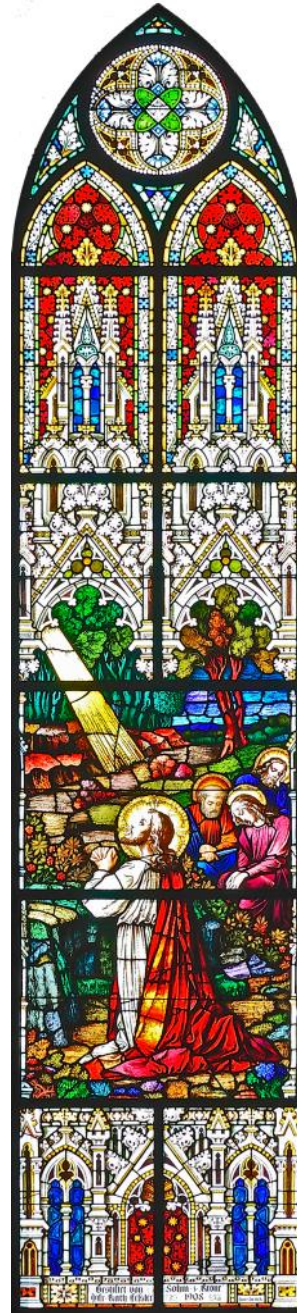
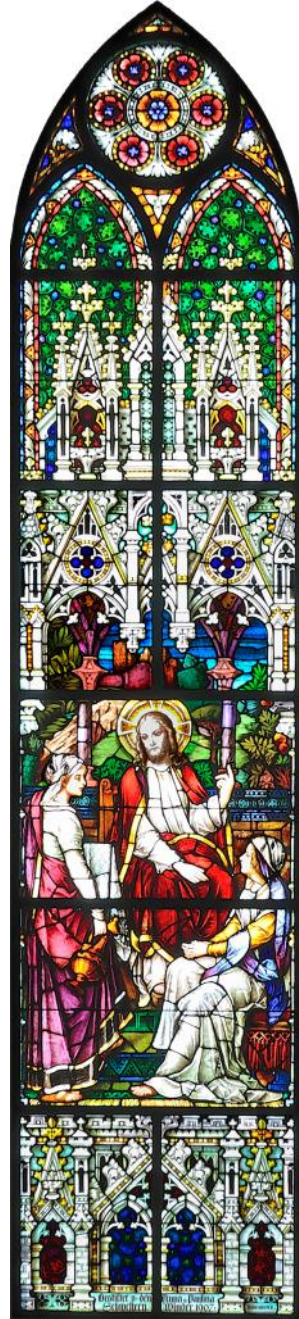
Psalm 84



Die weiteren Glasfenster links und rechts (1907/08, Tiroler Glasmaleranstalt) stellen Szenen aus dem Leben des hl. Josef und aus dem Leben Jesu dar: Die Verkündigung des Engels an Josef (Traum Josefs), die Heilige Familie, Jesus wird von Johannes getauft (linke Seite).



Die Hochzeit von Kana, Jesus bei Maria und Martha, Jesus am Ölberg, Auferstehung Jesu (rechte Seite).



Die Bilder in der Apsis stellen links die „Flucht nach Ägypten“ (1906, Tiroler Glasmaleranstalt) dar, rechts „Verkündigung und Pfingstwunder“ (1941, Tiroler Glasmaleranstalt) und Himmelfahrt (1984, Tiroler Glasmaleranstalt).



Anstelle des Hochaltars steht ein geschnitztes Weihnachtsbild des Tiroler Künstlers Josef Bachlechner im Altarraum, das von Pfarrer Johann Gabl (1904-39) in den 1920er-Jahren gekauft wurde.

Die neugotische Madonna mit Kind (Leihgabe aus der Kapelle der Heilstätte Gaisbühel) lädt die Marienverehrer zum Gebet ein.

Vorne links befindet sich ein großes Kreuz mit Korpus des Tiroler Künstlers Alfred Crepaz, (Anf. 20. Jh.).



Wir bitten dich, erhöre uns!

Ambo und Volksaltar, Tabernakel und Taufbecken wurden von Künstler Herbert Meusburger (Bizau) gestaltet.

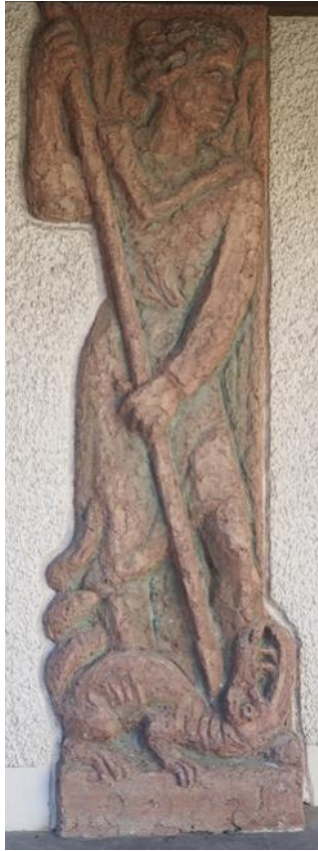


Vervollständigt wird das Kircheninnere von einem Triptychon „HIN ZUM LICHT“, welches von Künstler Manfred Egender (Feldkirch), als Beispiel moderner Kirchenkunst, gestaltet wurde.



AUFBAHRUNGSHALLE

An der Außenseite der Aufbahrungshalle sind Terrakottareliefs des heiligen Georg und des „Verlorenen Sohnes“ von Emmerich Kerle von 1974.



Barmherzig, gnädig und geduldig ist Gott;
seine Liebe kennt keine Grenzen.

Psalm 103,8

KIRCHENBAU

Die Kirche erhebt sich auf dem Kirchhügel der Gemeinde und wird von einem untermauerten Friedhof umgeben.

Der Bau hat ein neogotisches Langhaus (langgestreckter Hauptteil) mit niedrigem eingezogenem Chor und Nordturm. Das Langhaus ist durch Wandlisenen (Streifen) und Rechteckblendnischen gegliedert.

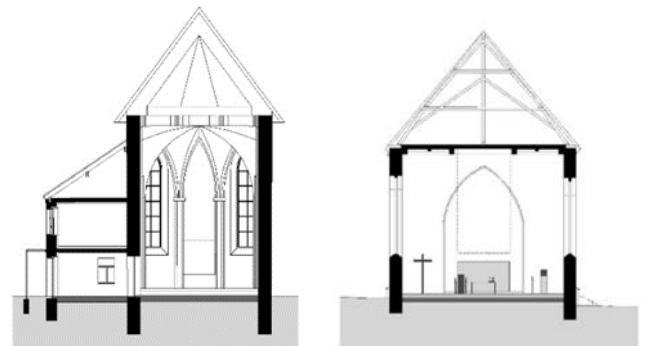
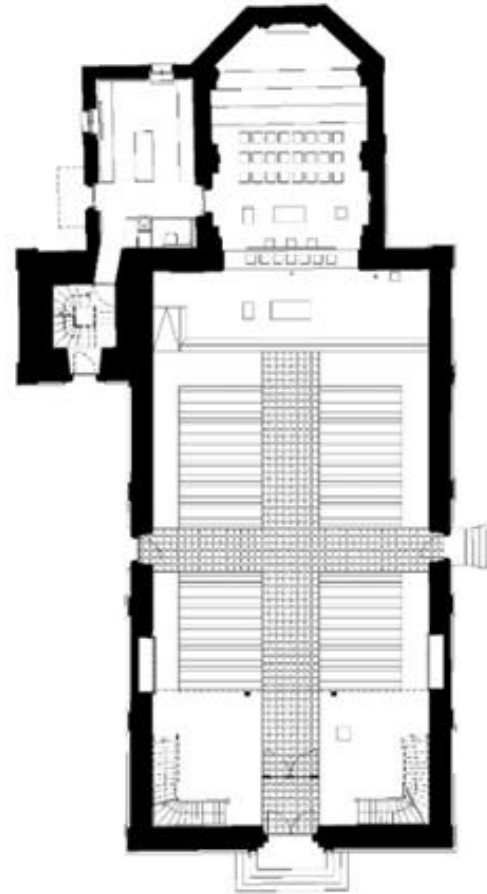
Auf der Nord-Ostseite sind vier, und an der Süd-Westseite sind fünf Spitzbogenfenster über einem Gesimsband.

An der Ostseite schließt eine zweigeschoßige Sakristei an den Chor an. Langhaus und Chor liegen unter zwei getrennten Satteldächern.

In der im Westen liegenden Hauptfassade liegt das reich profilierte Portal mit Dreieckgiebel und Maßwerk. Flankiert werden diese von Fialen (schlanke, spitzige Türmchen) und Kreuzblumen.

Im spitzbogigen Tympanonfeld (dreieckige Giebelfäche) ist Maßwerk. Über dem Portal befindet sich ein Rosettenfenster, und darüber ein dreifach gestaffeltes Spitzbogenfenster.

Der Kirchturm ist dreigeschoßig und durch Gesimse gegliedert. Die Schallfenster sind spitzbogig und gekoppelt. Der Turm ist mit einem Giebelspitzhelm bekrönt.





HIN ZUM LICHT - BETRACHTUNG ZUM TRIPTYCHON

HIN ZUM LICHT

Als ein vertraut gewordenenes Element in unserem Kirchenraum verschafft ihr Dasein dem Betrachter Ruhe und Ankommen. Es ist eine stille Einladung, die von ihr ausgeht. Bleiben, schauen, mit ihr Dasein. Sich dem zu öffnen, was sie geben möchte und kann. Ich nehme ihre Einladung immer wieder gerne an und freue mich, wenn andere das auch tun. Über das hinaus gibt sie unserem Feiern einen Rahmen und feiert mit.

HIN ZUM LICHT

Schlicht wirkt sie in ihrer Dreiheit. Gleichwertig und auf Augenhöhe begegnen sie sich gegenseitig, so wie auch dem Betrachter. Jede und Jeder wirkt in ihrer und seiner Art. „Und so ist es gut“, sagt das Leben dazu. Flügelaltar-Triptychon? Hier wird nichts mehr geopfert. Ihre Flügel wollen vielmehr bergen, schützen und freigeben. Wen? Die Mitte, das ZUM, den Weg, den es zu gehen gilt. Immer mit Blick HIN ZUM LICHT. Gerade in dieser Zeit tut es gut darum zu wissen. Der Weg führt HIN ZUM LICHT. Damit bleibt ihre Aussage zeitlos, wesentlich, sakral und es ist ein Glück sie in unserem Kirchenraum zu wissen.

HIN ZUM LICHT

Es gibt das vermeintlich Erkennbare und ein hinter den Dingen. Wie im Leben so ist es auch hier. Es ist eine Begegnung mit einem Geheimnis. Einem Geheimnis um das es zu wissen und das es zu bewahren gilt. Je mehr ich mich ihr nähere, um das Dahinter zu erkennen, zu begreifen, umso klarer weist sie mich wieder zurück. Auge und Verstand können es nicht fassen. Das Innere weiß, Geheimnis darf Geheimnis bleiben und doch was verbirgt sich hinter der Hülle? Einer Hülle, die mit Sorgfalt gewählt wurde. Die dem Geheimnis Schutz und gleichzeitig Einsamkeit beschert. Die für Distanz sorgt und uns die Suche nach einer inneren Verbindung zumutet. Wer sie findet ist beschenkt.

HIN ZUM LICHT

Die Farben finden sich wieder in einer alten Geschichte, die schon vor langer Zeit geschrieben wurde. Ob es gelingt die beiden miteinander zu verbinden? Es ist schon geschehen. In einer neuen Form HIN ZUM LICHT.

Bettina Gmeiner

Impressum, Herausgeber:

Pfarr St. Josef, Im Klosterhof 4, 6921 Kennelbach

Tel. 05574 61891

Pfarr-kennelbach@a1.net

www.pfarr-kennelbach.at

Layout: Rikard Toplek

Fotos: Wilfried Bargehr, Wolfgang Gorbach

Druck: Diöpress, 6800 Feldkirch